



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie



Netze neu
nutzen

Zukunft wird vor Ort gemacht

Regionen-Workshop
»Smart Cities und Smart Regions«



Zukunft wird vor Ort gemacht: Regionen-Workshop „Smart Cities und Smart Regions“ Cottbus, 29. August 2018

Ergebnisdokumentation

Überblick

Bildung, Energie, Gesundheit, Verkehr oder Verwaltung – alle Bereiche unserer Gesellschaft werden durch die Digitalisierung maßgeblich verändert. Bürgerinnen und Bürger nutzen immer mehr digitale Lösungen in ihrem Lebensalltag, und Städte und Regionen arbeiten verstärkt daran, digitaler zu werden und so Mehrwerte zu schaffen und an Attraktivität zu gewinnen. Dass wir in Zukunft in intelligent vernetzten Städten und Regionen leben werden, ist inzwischen klar. Doch wie genau gestalten die Kommunen und Regionen den digitalen Transformationsprozess? Welchen Chancen und Herausforderungen stehen sie gegenüber, welche Lösungsansätze gibt es und wie können Bund und Länder die Transformation der Städte und Regionen unterstützen?

Diese Fragen stehen im Zentrum der Veranstaltungsreihe „Smart Cities und Smart Regions: Zukunft wird vor Ort gemacht“, die von der Initiative Intelligente Vernetzung (IIV) ins Leben gerufen wurde. Die Initiative Intelligente Vernetzung agiert im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) und ist verantwortlich für die Koordination und unterstützt die Umsetzung der Strategie Intelligente Vernetzung der Bundesregierung. Ziel der Veranstaltungsreihe ist es, in unterschiedlichen Regionen Impulse zu geben und Ideen zu regionalspezifischen Herausforderungen und Lösungsansätzen mit Digitalisierungsbezug zu diskutieren. Die Erkenntnisse der Regionenworkshops fließen in die Bundeskonferenz

zu Smart Cities und Smart Regions „Stadt.Land.Digital“ ein, die am 16. Januar 2019 in Berlin stattfinden wird. Der Regionenworkshop am 29. August 2018 im Stadthaus Cottbus wurde gemeinsam mit der Stadt Cottbus geplant und umgesetzt. Inhaltlich standen die Potenziale der Digitalisierung in den Sektoren Energie und Mobilität sowie die effektive Vernetzung von Kommune, Land und Bund im Fokus. An der Veranstaltung, die aus Inputreferaten am Vormittag und Workshops am Nachmittag bestand, nahmen etwa 50 Interessierte aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft teil.

Die Impulse am Vormittag beleuchteten das Thema Digitalisierung im Mobilitäts- und Energiesektor aus den Perspektiven Bund, Land und Kommune und zeigten konkrete Beispielprojekte auf. Es wurde deutlich, wie Digitalisierung schon heute dazu beiträgt, das Leben der Menschen zu verbessern. In drei Workshops am Nachmittag haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer regionale Herausforderungen im Mobilitäts- und Energiesektor und mögliche Lösungsansätze diskutiert und Wünsche an die Bundes- und Landespolitik formuliert.

Bitte Änderungen "Salzwedel" übernehmen!



Impulse

Holger Kelch

Holger Kelch, Oberbürgermeister der Stadt Cottbus, betonte in seiner Begrüßung, dass Kommunen bei der Gestaltung der Digitalisierung vor Ort nicht alleine arbeiten sollten. Impulse müssten durch Vernetzung und Kooperation aus der gesamten Region kommen. Kelch hob hervor, dass Cottbus über Landesgrenzen hinweg mit Jena in Thüringen kooperiere, um sich über Herausforderungen und Projekte im Digitalisierungssektor auszutauschen und voneinander zu lernen.

Den Regionenworkshop unter dem Motto „Zukunft wird vor Ort gemacht“ sah Holger Kelch als wichtigen Anlass, den Fahrplan der Stadt Cottbus für die Digitalisierung in verschiedenen Sektoren in den kommenden Monaten und Jahren weiterzuentwickeln. Ziel der Veranstaltung solle es daher sein, neue Maßstäbe zu setzen, um Digitalisierung voranzutreiben. Er rief zu Selbstvertrauen auf, denn „Cottbus ist nicht nur Braunkohle, sondern auch Digitalisierung.“



Holger Kelch, Oberbürgermeister der Stadt Cottbus
„Digitalisierung braucht die Kooperation zwischen Städten – auch über Ländergrenzen hinweg.“

Thilo Zelt

Thilo Zelt, Koordinator der Initiative Intelligente Vernetzung, stellte in seinem Impuls die Initiative Intelligente Vernetzung und ihre aktuellen Schwerpunkte vor. Für Smart Cities und Smart Regions spielen alle Anwendungssektoren der Intelligenen Vernetzung eine zentrale Rolle: Lösungen für Bildung, Energie, Gesundheit, Verkehr und Verwaltung sind Kernthemen von digitalen Kommunen. Viele Kommunen verfolgen bereits entsprechende Ansätze. Der Anteil der Kommunen, die bei der Digitalisierung aufholen, nimmt in allen Bundesländern zu, und vor allem die ostdeutschen Bundesländer zeigen verstärkte Aktivität. Auch auf Bundesebene zeichnet sich eine wachsende Bedeutung des Themas ab. Ein Schwachpunkt sei jedoch die bislang zu wenig ausgeprägte Koordination der verschiedenen Ansätze. Bund, Länder und Kommunen müssten stärker gemeinsam agieren, sich besser untereinander vernetzen,

Synergien nutzen und die regulatorischen Rahmenbedingungen verbessern. Für das Land Brandenburg konstatiert Thilo Zelt eine positive Entwicklung. So zeigt der Statusbericht der Initiative Intelligente Vernetzung, dass bereits alle Anwendungssektoren in den digitalen Strategien thematisiert werden.



Thilo Zelt, Koordinator der Initiative Intelligente Vernetzung
„Das Land Brandenburg ist bereits in allen Anwendungsfeldern der intelligenten Vernetzung aktiv.“

Thomas Kralinski

Thomas Kralinski, Staatssekretär und Beauftragter des Landes Brandenburg für Digitalisierung und Medien, wandte sich in einer Videobotschaft an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Regionenworkshops. Er zeigte an Beispielen, wie Digitalisierung in Brandenburg im Naturschutz und in der Landwirtschaft schon umgesetzt wird. Kralinski hob hervor, dass die ländliche Struktur kein Hemmnis bei der Digitalisierung sei. Vielmehr könne das Land „zeigen, dass Tablet und Tradition miteinander in Übereinklang zu bringen sind.“ Er betonte, dass sich Digitalisierung an ihrem Nutzen für die Menschen messen lassen und das Leben vor Ort verbessern müsse. Hierfür sieht er die Landesregierung in besonderer Verantwortung und kündigt an, bis zum Ende des Jahres 2018 eine umfassende landesweite Digitalisierungsstrategie erarbeiten zu wollen, unterstützt vom Digitalkabinett und einem Digitalbeirat in Brandenburg.

Thomas Kralinski, Staatssekretär
„Digitalisierung muss Nutzen stiften.“



Marco-Alexander Breit

Marco-Alexander Breit, Leiter des Referats Grundsätze der Digitalpolitik und Koordinierung im BMWi, stellte in seiner Keynote die Perspektive des Bundes auf die Digitalisierung dar. Er verwies auf den Digitalrat, den Bundeskanzlerin Angela Merkel kürzlich ins Leben gerufen hat, sowie auf den Koalitionsvertrag der Bundesregierung, in dem der digitalen Transformation eine große Bedeutung zukommt. Bei der Umsetzung sieht er ein großes Potenzial für den Mittelstand: gerade hier müsse die Digitalisierung noch stärker ankommen – ob bei der Produktion oder im Dienstleistungssektor.

Deutschland müsse den Anspruch haben, vor allem in Feldern wie der Künstlichen Intelligenz Vorreiter zu werden und Arbeitsplätze in diesem Bereich zu schaffen. Nötig hierfür sei eine stärkere Förderung von Innovationen. Letztlich zahlten die politischen Anstrengungen in diesem Bereich auf das Ziel der Bundesregierung ein, die Lebensverhältnisse zwischen Stadt und Land in Deutschland anzugleichen.



Marco-Alexander Breit, BMWi
„Die Digitalisierung kann ein Wachstumsmotor sein.“

Dr. Gustav Lebhart

Dr. Gustav Lebhart, CIO der Stadt Cottbus, forderte in seiner Keynote flexiblere rechtliche Bedingungen und mehr Kooperation zwischen den Gebietskörperschaften, um Digitalisierung in Regionen voranzutreiben. In der Wahrnehmung vieler Menschen seien Konzepte zur Digitalisierung noch Fiktion, weshalb das Thema strategischer angegangen und auch in die Öffentlichkeit getragen werden müsse. Als mittelfristiges Ziel der Stadt Cottbus rief Lebhart aus, die Infrastruktur für digitale Technologielösungen zu konsolidieren, um zielgerichtete Impulse setzen zu können. Dies werde die Serviceleistung für Bürgerinnen und Bürger erhöhen und gesellschaftliche Teilhabe erlauben. Dafür seien Vernetzung und Kooperation zwischen Bund, Land und Kommunen nötig.

Mit der Formulierung der strategischen IT-Ziele benannte Lebhart drei zentrale Kernbereiche für die öffentliche Verwaltung:

- eine vernetzte Verwaltung durch das Entfalten digitaler Basiskomponenten
- eine offene Vernetzung durch Bürger- und Datenportale
- eine sichere Verwaltung durch die Verankerung von Datenschutz und Informationssicherheit



Dr. Gustav Lebhart, CIO
der Stadt Cottbus
„Alleingänge in der Digitalisierung ergeben keinen Sinn.“



Good-Practice-Schaufenster

Im Good-Practice-Schaufenster wurden Projekte aus den Sektoren der intelligenten Vernetzung präsentiert, die im Fokus des Regionenworkshops stehen. Sie bildeten die Grundlage für die darauffolgende Kleingruppenarbeit.

Laurenz Heine

Laurenz Heine, Regionalkoordinator für die Umsetzung des Projekts „Wohnen leitet Mobilität“ des Verkehrsclubs Deutschland (VCD), stellte das Projekt vor. Heine benannte Mobilität als für die Erreichung von Klimazielen zentralen Faktor. Um wirken zu können, müssen Angebote individualisiert und miteinander vernetzt sein. Digitale Lösungen im Mobilitätssektor könnten verkehrsträgerübergreifende Informationen bereitstellen. Konkret stellte Heine zwei Projekte vor, in denen das Konzept „Wohnen leitet Mobilität“ bereits umgesetzt wird: In einer Chemnitzer Genossenschaftssiedlung werden den Bewohnern auf digitalen Haustafeln aktuelle Informationen zum ÖPNV angezeigt. Wenn Bürgerinnen und Bürger über die aktuelle Verkehrssituation und über verfügbare Verkehrsmittel im eigenen Umfeld Bescheid wissen, können sie auf ihren Wegen flexibel entscheiden, ob es am sinnvollsten ist, den Bus, das Car-Sharing oder das Bike-Sharing zu nutzen. In Leipzig finden sich über das Stadtgebiet verteilt Mobilitätspunkte mit Informations- und Buchungssäulen für den öffentlichen Nahverkehr. Weiter verfügt die Stadt über Car- und Bike-Sharing-Stationen sowie über eine App, die die Angebote verschiedener Verkehrsmittel wie Sharing-Fahrräder und -Autos, Bus- und Bahn-Fahrpläne sowie Taxiunternehmen miteinander verbindet.



*Laurenz Heine, VCD-Projekt
„Wohnen leitet Mobilität“
„Im Zeitalter der Digitalisierung ist
Mobilität multimodal.“*

Jens Schober

Jens Schober, Geschäftsführer der Energieversorgung Cottbus, stellte das Praxisbeispiel „Entwicklung digitaler Anwendungen, ein Praxisbeispiel des örtlichen Energienetzbetreibers EVC mit dem Technologiepartner Siemens“ vor. An diesem Beispiel betonte er, dass innovative Lösungen auf Akzeptanz bei Bürgerinnen und Bürgern stoßen müssen. Digitalisierung sei ein partizipativer Prozess, der sich nicht nach dem top-down-Prinzip umsetzen ließe. Aus Sicht eines Energieversorgers benannte Schober drei Felder, an denen Digitalisierung positive Wirkung erzielen könne:

- Sie könne dazu dienen, Archive aufzuräumen und eine digitale Hausanschlussakte zu verwirklichen. Diese solle unterstützt werden durch eine branchenübergreifende Vernetzung von Angeboten, indem die Inanspruchnahme aller Dienste über ein einziges Web-Portal möglich ist.
- Digitalisierung könne Prozesse verschlanken. Bei der Wartung von Geräten im Haushalt entfalle mittlerweile 40 Prozent der Zeit auf die Organisation von Terminen, weil Kundinnen und Kunden zu Hause angetroffen werden müssen. Eine intelligente Organisation von Terminen würde die Effizienz in diesem Bereich steigern.
- Als dritten Punkt nannte Jens Schober das Vermehren von Wissen, beispielsweise durch Cloud-basierte Lösungen, um Daten messen, erfassen und steuern zu können.



*Jens Schober, Geschäftsführer
der Energieversorgung Cottbus
„Digitalisierung muss nach dem
bottom-up-Prinzip geschehen.“*



Workshops

Drei Workshops am Nachmittag ermöglichten eine vertiefte Beschäftigung mit den Themen, die am Vormittag im Good-Practice-Schaufenster vorgestellt wurden sowie die Diskussion der Frage, wie Bund, Länder und Kommunen in Fragen der Digitalisierung besser zusammenarbeiten können. In allen Workshops wurden drei Leitfragen diskutiert:

- Welchen zentralen Herausforderungen stehen wir in unserem Themenfeld gegenüber?
- Welche Ansätze gibt es vor Ort bereits, diese Herausforderungen zu bewältigen, und welche regionalen Ansätze müssen noch entwickelt werden?
- Wie können Bundes- und Landespolitik dazu beitragen, bestehende Ansätze weiter nutzbar zu machen und stärker in die Fläche zu tragen?

Für die Dokumentation werden im Folgenden jeweils für alle Workshops die maßgeblich diskutierten Kernpunkte zu den Leitfragen zusammengefasst.

Workshop 1 „Mobilität“ – moderiert von Michael Hergert aus dem Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg und Laurenz Heine vom Verkehrsclub Deutschland (VCD)

Als zentrale regionale Herausforderungen im Mobilitätssektor wurden die folgenden Punkte genannt:

- Eine sich verändernde Stadtstruktur, auf die der ÖPNV reagieren muss
- Eine mögliche Vernachlässigung des ländlichen Raums durch starken Zuzug in die Stadt
- Bisher kein existentes Car- bzw. Bike-Sharing-Angebot in Cottbus

Als Antworten auf diese Herausforderungen wurden im Workshop die folgenden Lösungsansätze erarbeitet und diskutiert:

- Identifikation von Haupttrouten für den Individualverkehr durch Digitalisierung → etwa für die Planung von Radwegen
- Eine digitale Flexibilisierung des ÖPNV → beispielsweise durch Mobility-On-Demand-Angebote
- Schaffung von Voraussetzungen für Sharing-Angebote → etwa durch das Anschaffen von Autos oder Fahrrädern und den Betrieb durch ein externes Unternehmen

Bei der Formulierung von Forderungen an die Politik haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops zwischen der Landes- und Bundesebene unterschieden:

- Forderungen an das Land Brandenburg:
 - Schaffung von mehr Bewusstsein für die landespolitische Verantwortung
 - Schaffung eines Finanztopfes für Digitalisierung
 - Gemeinsames Denken von Mobilität und Wohnen bzw. Stadtstruktur
- Forderungen an den Bund:
 - Vereinfachung von Förderrichtlinien und Förderanträgen
 - Schaffung von gesetzlichen Rahmenbedingungen, um Innovationen voranzutreiben, vor allem unter Datenschutzaspekten
 - Schaffung einer technischen Infrastruktur für die Digitalisierung im Mobilitätssektor

Workshop 2 „Digitalisierung im Energiesektor“ – moderiert von Liisa Bruckert von der Energieversorgung Cottbus

Hier wurden die folgenden zentralen regionalen Herausforderungen identifiziert:

- Netz-, Versorgungs- und Datensicherheit, um Anlagen sicher zusammenschalten zu können
- Etablierung eines Quartiers-(Daten-)Managements → Mini-Energiemarkt
- Energiemonitoring für den bewussten Umgang mit allen Energieträgern

Als Lösungsansätze für Herausforderungen in der Region Cottbus haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops die folgenden Punkte erarbeitet:

- Die schwankenden Angebotsmengen mit flexiblen Vertragsmodellen nutzen → Verbraucherinnen und Verbraucher sollen je nach Lage zum Verbrauch bzw. Verzicht animiert werden
- Sektorkopplung, Speicherung von Echtzeitdaten für selbstlernende Prognosemodelle
- Open-Data: alle Informationen sollten für alle offen, sicher und gratis nutzbar gemacht werden

Bei den Forderungen an die Landes- und Bundespolitik standen die folgenden Punkte im Fokus:

- Umsetzung eines Energiewirtschaftsgesetzes
- Möglichkeit zur standortunabhängigen Nutzung von selbst erzeugtem Strom ohne Netzgebühren
- Faire Verteilung der Kosten der Digitalisierung



Workshop 3 „Vernetzung zwischen Bund, Ländern und Kommunen“ – moderiert von Jörn Seidenkranz, CPIO (Chief Process Innovation Officer) im Referat für E-Government- und IT-Leitstelle, E-Government- und IT-Infrastruktur im Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg

Als Herausforderungen bei der Zusammenarbeit der verschiedenen föderalen Ebenen haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgende Punkte skizziert:

- Fehlende Möglichkeiten zur Verwertung und Analyse aller verwaltungsrelevanten Daten
- Das Erreichen einer ergebnisorientierten Verwaltungssteuerung
- Finanzielle Ressourcen für eine ebenenübergreifende Zusammenarbeit

Folgende Lösungsansätze für eine effiziente Zusammenarbeit wurden genannt:

- Ein Leitstellenverbund zwischen Kommunen, Bundesland und Bund
- Schaffung einer übergreifenden IT-Struktur
- Etablierung von standardisierten Fachverfahren

Zur Unterstützung der Kommunen haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die folgenden Forderungen an die Landes- und Bundespolitik formuliert:

- Breitbandausbau, der aus Bundesmitteln finanziert wird
- Entwicklung einer IT-Basiskomponente bis zum Jahr 2020
- Digitalisierung der Verwaltung als Pflichtaufgabe von Land und Bund verstehen

Die Veranstaltung am 29. August 2018 in Cottbus war Teil einer deutschlandweiten Veranstaltungsreihe unter dem Titel „Smart Cities und Smart Regions: Zukunft wird vor Ort gemacht.“ Im Rahmen der Veranstaltungsreihe werden Herausforderungen, Lösungsansätze und gute Praxis in unterschiedlichen Regionen Deutschlands diskutiert. Hierbei werden immer die Perspektiven von Kommunen, aber auch des jeweiligen Bundeslandes und des Bundes miteinander zusammengebracht. Die Ergebnisse der Regionenworkshops fließen in die Bundeskonferenz „Stadt.Land.Digital“ in Berlin am 16. Januar 2019 ein.

Informationen zur Initiative Intelligente Vernetzung finden Sie auch unter www.netze-neu-nutzen.de

Eine Veranstaltung der Initiative Intelligente Vernetzung des BMWi in Kooperation mit



STADT COTTBUS
CHOŠEBUZ

